

Beyer: Bis zu 60mal im Jahr Anfahrbetrieb - mit der doppelten der sonst zulässigen Schadstoffmenge

## Nun will auch der BUND den „Kohle-Dinosaurier“ stoppen

Lünen. (-nz) „Heftigen Widerstand“ hat nun auch der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) gegen das geplante Trianel-Kraftwerk in Lünen angekündigt.

Im Genehmigungsverfahren werde er alle Möglichkeiten ausschöpfen, um „den Bau dieses Kohle-Dinosauriers zu stoppen“, so BUND-Kreisverbandssprecher Heinz-Georg Beyer. Er forderte Trianel auf, „eine umweltfreundliche Energieversorgung“ sicherzu-

stellen „anstatt auf die klimaschädliche Steinkohle zu setzen und die Bevölkerung durch Feinstaub und Schwermetalle zu gefährden“. Eine Anlage, wie die in Lünen geplante, trage mit einem jährlichen Kohlendioxid-Ausstoß von „mindestens 5,4 Millionen Tonnen“ etwa 40 Jahre lang zum „Klimakollaps“ bei.

Insbesondere Trianel-Projektleiter Manfred Ungethüm wird vom BUND attackiert - ihm wird Verharmlosung der Umweltauswirkungen des Kraftwerkes vorgeworfen. Zu-

dem, so Beyer, kenne Ungethüm offenbar die eigenen Antragsunterlagen nicht. Aus ihnen gehe nämlich auch hervor, dass Trianel „Ausnahmen von den gesetzlichen Vorschriften zur Luftreinhaltung beantragt“ habe. Heinz-Georg Beyer wörtlich: „Im Anfahrbetrieb, der laut Antrag bis zu 60 Mal im Jahr stattfinden kann, soll das Doppelte der gesetzlich für Großfeuerungsanlagen zulässigen Schadstoffmenge ausgestoßen werden. Dann würden zum Beispiel stündlich 106 kg

Staub und 160 g des hochgiftigen Quecksilbers ausgestoßen werden.“ Offenbar wolle Trianel in Lünen „völlig veraltete Technik“ einsetzen.

Aber auch im Regelbetrieb verlasse das Kraftwerk ein „Giftcocktail“: Jährlich müsse allein mit Feinstaubemissionen von 350 Tonnen gerechnet werden, so Beyer. Der Großteil davon entfalle „gemäß der Antragsunterlagen auf die besonders gefährlichen, weil in Lunge und Blutbahn gelangenden Feinstaub-Partikel PM<sub>2,5</sub>. Dazu kom-

men hunderte Kilogramm Quecksilber, Blei, Arsen und Cadmium.“

Aus der Sicht des BUND würden mit dem Kraftwerk im Stummhafen alle Bemühungen zur Verbesserung der Luftqualität in Lünen und Umgebung „mit einem Schlag zunichte gemacht“. Der Trianel-Hinweis, die Luftqualität in Lünen habe sich schließlich verbessert, wirke in diesem Zusammenhang, so Beyer, wie „blanker Hohn“ und sei „an Zynismus nicht zu überbieten“.